Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 55 (1929)
Heft: 11

Rubrik: [Aus den Zeitungen]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

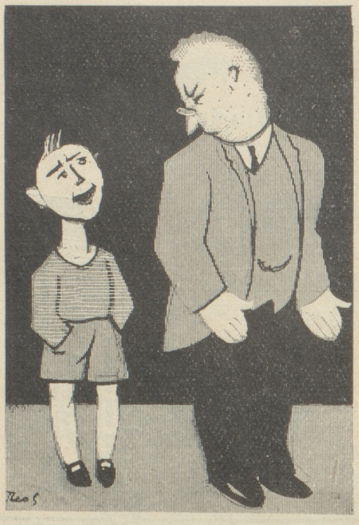
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wissensdurstig

Glinz



Sohn: „Babbe, loos!"
Vater: „Lo mi in Rue, i ha khei Zyt."
Sohn: „I mecht nur gschwind ebbis froge."
Vater: „Lo mi jetz ungschore mit dim ewige Gfrog."
Sohn: „I mechti numme gschwind wisse, an was 's toti Meer gschtorbe-n-isch."

A.: „Ein bekannter Imperativ sagt: Pflege dein Haar mit Odol!"

B.: „Quatsch! Odol ist doch für die Zähne."

A.: „Nun ja, es gibt aber Leute mit Haaren an den Zähnen."

*

„Antenne geknickt. Am ersten Tage des Neuen Jahres blieb in Lausanne die Bise mit solcher Wucht, daß sie einen Pfeiler der Radio-Antenne knickte."

Da keine weiteren Schäden gemeldet wurden, so kann man annehmen, daß die Bise nicht weiter mit solcher Wucht in Lausanne geblieben ist.

Eine Zürcher Tageszeitung:

„Nachdem sein Körper von Kugeln durchsiebt worden war, begossen sie ihn mit Petroleum und zündeten ihn an. Mehr als 200 Personen wohnten stillschweigend dem furchtbaren Todeskampf bei."

*

„Als ich ihn (Mussolini) besuchte, trug er einen dunkelgrauen Anzug, einen weichen Kragen mit einfachem blauen Schlips. Außerdem war er unrasiert."

An großen Männern ist jede Kleinigkeit interessant. Außerdem bin ich momentan auch unrasiert.

*

„Der Revolver enthielt vier scharfe Patronen. Die Kugeln gingen aber nicht los." —

Sofern es sich nicht um Granaten gehandelt hat, begreiflich.

*

Eine illustrierte Zeitung:

„Eine noch nicht 20jährige Schirmnäherin unter einem Schirm von 1820, wie ihn die Portiers großer Pariser Geschäftshäuser während des Aussteigens aus dem Auto schützend über die Damen zu halten pflegen."

Jetzt steigen die Portiers in Paris schon mit Riesenschirmen aus den Autos! Anno 1820 fabrizierte man anscheinend recht solide Schirme, aber Herr Citroen noch keine Autos.

*

„Die Kantonale Militärdirektion gedenkt das Terrain zum späteren Bau einer Kaserne zu verwenden."

Zu was man doch Terrain verwenden kann!

Im „Generalanzeiger" steht folgende Anzeige:

„Verkaufskanone, 28jähriger Jurist, 3 Sprachen, sucht Engagement. Branche: von Windeln bis zum Sarg."

Man faßt an den Kopf und sofort Zutrauen zu dieser Kanone.

*

Wir lesen in einer Luzerner Zeitung:

Stellensuchende Frauen und Töchter: Gartenarbeiter, Metzger, Schuhmacher, Maurer, Gipser, Dachdecker, Zimmerleute, Steinhauer, Malerhandlanger, Schreiner, Schriftsetzer, Maschinenmeister, Tiefdrucktechniker, Schlosser, Mechaniker, Hilfsmonteur, Spengler, Elektriker, Büropersonal, Hotelpersonal aller Art, Magaziner, Handlanger, Erdarbeiter und Taglöhner.

Stellensuchende Männer: Haushälterinnen, Herrschaftsköchin, Aushilfsköchin, Ladenlehrtocher, Aushilfen, Wasch-, Putz- und Stundenfrauen.

Wir buchen das unter „Saffa-Nachklänge" und sind keineswegs verwundert.

*

„D. A. Z." (Feuilletonplauderei):

„...In der leichthinplätschernden und unverpflichtenden Form, in der man sich nach einem guten Essen in wohlige Wolken der Verdauung und des Rauches gehüllt, unterhält..."

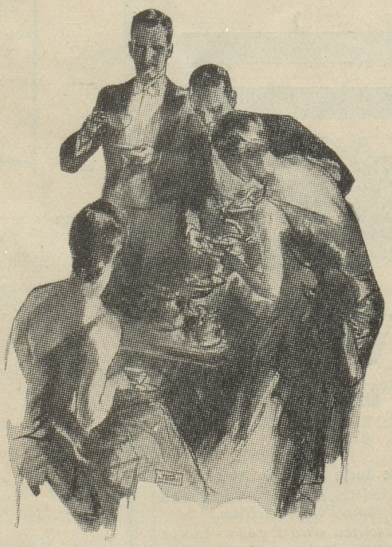
*

In der „Th. Z." sucht ein währschafter Landwirt eine Haushälterin. Das ist gewiß nichts außergewöhnliches. Daß aber eine Bewerberin den Vorzug erhält, die „das Schlafzimmer mitbringt", das muß man sich merken.

„Der Bazar", die älteste deutsche Frauen- und Modezeitschrift, beginnt jetzt seinen 75. Jahrgang.

Das besonders reichhaltige Jubiläumsheft bringt neben hübschen Zeichnungen von Arthur Kampf, Max Slevogt und Fritz Koch-Gotha eine interessante Rückschau „75 Jahre Deutsches Frauenleben". Agnes Miegel plaudert über „Das Modenbild", Maria v. Bunsen widerlegt das Märchen von der „Guten alten Zeit", Max v. Boehn prophezeit launig die Wiederkehr der Krinoline, Alexander v. Gleichen-Russwurm untersucht die gesellschaftlichen Zustände vor 75 Jahren, Alice Salomon, die Leiterin der sozialen Frauenschule, spricht über die Mütter von einst und jetzt, Ilse Reicke über die schreibende, Herbert Eulenberg über die lesende Frau und H. von Nostitz geb. von Hindenburg über die Gesellschaftsdame von heute. Der bekannte Graphologe Rafael Schermann prüft die Zusammenhänge zwischen Schriftbild und Mode und kommt dabei zu neuen Ergebnissen. Dichtergrüsse an den „Bazar". Erinnerungen und Jubiläumsbeiträge von Thomas Mann, Walter von Molo, Rudolf Presber, Helene Voigt-Diederichs und Gabriele Reuter machen das Heft zu einer wertvollen literarischen Gabe. Der modische Teil bringt u. a. den Kreislauf der Mode in 75 Jahren, der hauswirtschaftliche einen Ueberblick über die „Hausfrauenbewegung in Stadt und Land" mit vielen Bildnissen ihrer hervorragendsten Führerinnen.

Geselligkeit



und edle Gastfreundschaft sind von jeher eine Zierde menschlicher Kultur gewesen. Mit klugem Bedacht wird eine feinsinnige Gastgeberin nicht nur die geistigen, sondern auch die leiblichen Genüsse so auswählen, daß sie allen Gästen zur Freude und zum Wohl gereichen. Dazu gehört in unserm nervösen Zeitalter unbedingt der Kaffee Hag, denn Sie wollen ja nicht, daß nach einem schönen Abend Ihre Gäste unruhig und schlecht schlafen, weil Sie Ihnen Coffeïnkaffee serviert haben. Es besteht kein Unterschied in den Genußwerten zwischen Kaffee Hag und Coffeïnkaffee teuerster Sorte. Kaffee Hag bietet durch seinen köstlichen Geschmack und sein würziges Aroma als edelster Bohnenkaffee alle Anregung und Aufmunterung ohne Schaden für Herz, Nerven und sonstige Organe, denn er ist coffeïnfrei!

KAFFEE HAG SCHONT IHR HERZ